

Wertvollen. Von *G. von Burg* in Olten rührt ein Artikel über den *Berglaubsänger* im schweiz. Jura her. Den grössten Raum aber nimmt die Bearbeitung des sehr umfangreichen „*Material zur bayrischen Ornithologie*“ ein, das von den HH. Dr. Parrot, Major von Besserer und Dr. Gengler in ausgezeichnete Weise bearbeitet wurde. Welche Summe von Arbeit und welche Liebe zur Sache braucht es, all diese Daten zu sichten und zu ordnen!

Freiherr von Besserer hat das besonders reiche Material über *Alauda arvensis*, *Motacilla alba*,

Scolopax rusticola, *Hirundo rustica*, *Chelidonaria urbica* bearbeitet. Dr. Parrot dasjenige über *Columba palumbus* und *oenas*, *Ruticilla titys* und *phoenicurus*, *Cuculus canorus* und *Gallenkamp* bespricht den Verlauf der Frühjahrsbesiedelung in Bayern. Letzterer Arbeit sind 7 Karten beigegeben, welche den Frühjahrszug veranschaulichen. Der Ornithologische Verein München verfügt über einen Stab von Mitarbeitern und über einen Stabschef! — um den ihn manche viel grössere Vereine beneiden dürften.

Kleinere Mitteilungen.

Die Enten-Kolonie auf der Kleinen Schanze in Bern. Auf dem Teich der Kleinen Schanze herrscht wieder reges Leben. Wie während des vorigen Winters, so haben sich auch jetzt wieder Wildenten (*Stockenten*, *Anas boschas*) dort niedergelassen. Es tummeln sich gegenwärtig an die 50 Stück solcher Enten, vorwiegend Männchen, in Gesellschaft der alten Teichbewohner, der schwarzen und weissen Schwäne und der *Cajuga*- und *Zwergenten* herum. Zwei Erpel mit weissgrauer Brust — die Wildenten haben braune Brustzeichnung — sind Kreuzungsprodukte zwischen *Stockente* und *Cajuga*- oder *Labradorenterichen* und haben jedenfalls im benachbarten Marzlimoos das Licht der Welt erblickt. Seit einigen Tagen hat sich auf dem Teiche ein fremder Gast niedergelassen. Es ist dies ein Weibchen der im Norden heimischen Pfeifente (*Anas penelope*), eine der zierlichsten Entenarten, die uns nur auf dem Züge besucht. Leider hat das lebhaftes Interesse, welches Gross und Klein während des letzten Winters den muntern Gästen in so hohem Masse entgegen brachte, bedeutend abgenommen und da der Wärter nicht immer mit dem gefüllten Kornsack bereit stehen kann, so müssen die Tierchen öfters Hunger leiden, zumal sich auch das um den Teich herum hausende Spatzenvolk seinen reichlichen Anteil an der besetzten Tafel holt. Brot, saubere Tisch- und Küchenabfälle werden jedenfalls dankbarst entgegengenommen. D.

Zur Frage des Vogelschutzes in Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer kam anlässlich der Budgetbehandlung kürzlich ein Verbot zur Sprache, welches von Verwaltungsorganen zum Schutze von Feldlerchen und Staren erlassen worden ist und zwar gestützt auf Weisungen, welche der Landwirtschaftsminister selber verordnet hatte.

Gegen dieses Verbot wird nun lebhaft protestiert, dasselbe aber vom Minister energisch verteidigt, weil es den Zweck habe die Vernichtung der genannten Vögel durch verbotene Hilfsmittel (Schlingen und Netze) zu verhindern. In verschiedenen ländlichen Bezirken würden nach seinen Angaben bis 15,000 Schlingen per Hektare gestellt und damit die Vernichtung

der kleinen nützlichen Vögel herbeigeführt. Dies solle nun verhindert werden. Der Erlass sei übrigens gemäss den in der Kammer gefassten Beschlüssen. In den Schulen werde der Schutz der kleinen Vögel gelehrt, welche Gehülfen der Landwirtschaft sind, somit sei es geboten, diese Grundsätze auch tatsächlich durch Bestrafung der Übertretungen durchzuführen.

Darauf wurde erwidert, die Lerchen seien eigentlich der Landwirtschaft nicht von Nutzen, sie seien nicht Insektenfresser, die Jagd sei zu gestatten, weil diese Vögel der landwirtschaftlichen Bevölkerung einen grossen Ertrag, angeblich 7—8 Mill. Franken, liefern. Es sei nicht zulässig sie um diesen Nutzen zu verkürzen; durch das Verbot dieser Jagd werden dann in England desto mehr Vögel dieser Art gefangen, erlegt und verzehrt werden, da dieselbe dort frei sei. — Ferner werde durch das Jagdverbot nur das Wilderen, die Schleichjagd begünstigt.

Ein anderer verlangt Nachsicht gegenüber Arbeitern und kleinen Handwerkern, welche in ihrer freien Zeit gern der Jagd auf kleines derartiges Wild obliegen, die man ihnen nicht verbieten soll (ungefähr dasselbe Argument, das in unsern Ratssälen von Genfer- und Tessinerdeputierten für die Sonntagsjagd geltend gemacht wurde).

Das Parlament ist zu unserer Befriedigung auf diese verschiedenen Motionen nicht eingetreten: doch scheint auch die Verfügung der betreffenden Präfekten nicht definitiv bestätigt zu sein, so dass man nicht klar darüber wird, welches eigentlich das Ergebnis der Debatte sein wird.

Es spielen da eben noch andere Interessen mit, denn aus einem ziemlich satyrischen Artikel über diese Materie zu schliessen, scheinen die Lerchen-Pasteten von Pithiviers auf der Tafel der französischen Feinschmecker eine grosse Rolle zu spielen, und bildet infolgedessen der Fang dieser Vogelart eine grosse Einnahmequelle für jene Gegend. —

Interessant wäre es zu vernehmen, was unsere Ornithologen davon halten, und ob die Feldlerche wirklich ein der Landwirtschaft nützlicher oder schädlicher Vogel ist.

Z—r.